

# MITTENDRIN

NEUIGKEITEN UND IMPULSE VON DER HENSOLTSHÖHE

## FAMILIE UND DIE BIBEL?

Das Bild von Familie unterliegt gesellschaftlichen Wandlungsprozessen. Was vor 50 Jahren galt, kann heute nicht mehr Maßstab sein. Kann die Bibel dann überhaupt noch relevante Impulse für den Alltag heutiger Familien vermitteln? Pfr. Markus Steinhilber geht dieser Frage nach und erläutert, welche Anregungen die Bibel für den Familienalltag bereithält.

► WEITERLESEN | SEITE 7

## IN JEDEM ALTER KLASSE!

Das Familienzentrum Sonnenhof ist mehr als ein Kindergarten. Doch was bedeutet eigentlich „Familienzentrum“? Angelika Ewelt erklärt die Bedeutung des missionarisch-diakonischen Profils im Alltag der Kita und was mit dem Motto der Einrichtung gemeint ist: „In jedem Alter Klasse!“

► WEITERLESEN | SEITE 8

„ICH ABER UND  
MEIN HAUS WOLLEN DEM  
HERRN DIENEN.“

*Josua 24, 15*

## STARKE KINDER

Wer wünscht sie sich nicht: Kinder bzw. Enkel, die stark sind und eine Kraft in sich tragen, die den Herausforderungen der Zukunft gewachsen ist. Gastautorin Sylvia Backens schildert, was Kinder stark werden lässt, was ein Seifenschaum-Held ist und was das eine mit dem anderen zu tun hat.

► WEITERLESEN | SEITE 9





Ich aber  
und mein  
Haus  
wollen dem  
HERRN  
dienen.

JOSUA 24,15



## Liebe Gäste und Freunde der Hensoltshöhe,

In den täglichen Nachrichten und Tageszeitungen dominiert seit langem ein Thema: die Corona-Pandemie. Auch in dieser Ausgabe von MITTENDRIN werden Sie Spuren davon finden. Denn auch an der „Hensoltshöhe“ geht das Virus nicht spurlos vorüber. Nachdem wir im Frühjahr weitgehend verschont waren, häufen sich nun die Quarantänefälle. Das ist für alle, die damit zu tun haben, unangenehm, aber bisher sind wir noch ohne schwere Krankheitsverläufe. Gott sei Dank! Viele Mitarbeiter, quer durch alle Einrichtungen und Abteilungen, müssen Mehrarbeit verkraften, während andere mit Kurzarbeit zu Hause sind. Viele Selbstverständlichkeiten des Alltags sind in Frage gestellt. Damit stellt sich für alle neu die Frage: Was trägt mein Leben, gerade auch in der Krise? Als Christen sind wir genauso gebeutelt, wie alle anderen Menschen auch. Aber wir wissen uns doch in der Hand Gottes geborgen. Der Gott, der seinen einzigen Sohn in die Welt gab (Weihnachten) und für uns in den Tod gab (Karfreitag), dieser Gott lässt uns auch in der Krise nicht fallen. Diese Gewissheit schenkt Mut und Kraft, auch wenn der Alltag mühsam ist und die großen Gemeinschaftserlebnisse ausfallen.

Im Mittelpunkt dieser Ausgabe steht aber nicht die Krise sondern die Familie. Als kleinste Zelle einer Gesellschaft hat sie grundlegende Bedeutung für unser Leben. Als Teil der Hensoltshöher Großfamilie sind wir nicht nur Kinder unserer Eltern oder Eltern unserer Kinder, sondern arbeiten seit vielen Jahrzehnten in der Unterstützung von Familien. Von der Kinderkrippe bis zum Seniorenheim reicht unser Aufgabenspektrum. Hilfreiche Impulse für Ihr Familienleben, Grundlegendes und ganz Praktisches können Sie in dieser MITTENDRIN lesen. Wenn es Sie zum Nachfragen anregt, melden Sie sich bei uns. Telefon oder E-Mail funktionieren auch während der Corona-Krise ohne Einschränkung.

An dieser Stelle müssen wir außerdem zwei Mitarbeiter verabschieden, die sich um die MITTENDRIN verdient gemacht haben. Sie kennen sie vielleicht nur aus dem Kleingedruckten, aber ohne sie hätte es keine Ausgabe gegeben. Timotheus Hübner stand schon an der Wiege der MITTENDRIN. Nun wechselt er



Burkhard Weller, Sr. Marion Holland, Pfr. Dr. Wolfgang Becker

zum Jahresbeginn in die Geschäftsführung des Blauen Kreuzes in Ansbach. Johannes Schweigardt kam später zum Redaktionsteam dazu. Er wird sich nun ganz dem Abschluss seiner Doktorarbeit widmen. Beiden danken wir herzlich für Ihren wichtigen Dienst bei uns und wünschen Ihnen Gottes reichen Segen für Ihre künftigen Aufgaben.

Alles Lesern gilt unser Wunsch: Bleiben Sie Gott befohlen!

Dr. W. Peter Sr. Marion Holland  
Pfr. Dr. Wolfgang Becker

B. Weller  
Burkhard Weller



# Im Kindergarten

BEI MANCHEN IST SIE SCHON LANGE HER, BEI ANDEREN HINGEGEN GERADE ERST VORBEI: DIE KINDERGARTENZEIT. WIE SIE UNSERE LESER ERLEBT HABEN, ERFAHREN SIE HIER!

Kurzinterviews



„MEIN SCHÖNSTES ERLEBNIS IM KINDERGARTEN WAR DER VORSCHULAUSSFLUG IN DEN TIERGARTEN. ICH FAND DIE ZUGFAHRT SPANNEND UND WAR GLEICHZEITIG AUFGEREGT, GANZ OHNE DIE FAMILIE WEGZUFAHREN. MIT MEINER FREUNDIN HATTE ICH EINEN LUSTIGEN TAG UND WIR FÜHLTEN UNS SO RICHTIG GROSS.“

Natalia Ruck, 9 Jahre



„MEINE ERINNERUNGEN AN DEN KINDERGARTEN SIND GEPRÄGT VON SPIELEN IM FREIEN MIT VIELEN MÖGLICHKEITEN ZUM VERSTECKEN UND DER SUCHE NACH ABENTEUERN. EIN KURZER WEG UM HINZUKOMMEN, VERLIEBT IN UNSERE ERZIEHERIN, EIN ERSTER SONNENBRAND IM SANDKASTEN, ALLES INSGESAM SCHÖN UND HARMONISCH.“

Otfried Kohlus, 47 Jahre



„ICH FAND DIE VORSCHULÜBERNACHTUNG AM COOLSTEN. DAS LANGE AUFBLEIBEN WAR ETWAS BESONDERES. WIR KINDER MACHTEN ZUSAMMEN VIEL QUATSCH. DAS HAT UNS ZUSAMMENGESCHWEISST. ICH BIN HEUTE NOCH MIT EINIGEN KINDERN BEFREUNDET.“

Lea Ehrenfried, 10 Jahre



„WIE HABE ICH MEINE EIGENE KINDERGARTENZEIT ERLEBT? EHRlich GESAGT KONNTE ICH MICH VOR MEINER AUSBILDUNG ZUR ERZIEHERIN AN NICHT MEHR SO VIEL AUS MEINER KINDERGARTENZEIT ERINNERN. ABER ALS ICH DANN IN DIE PRAXIS MIT REINSCHAUEN DURFTE, KAMEN DIE ERINNERUNGEN WIEDER. ZUM BEISPIEL, DASS WIR NACH DEM MORGENKREIS IMMER ALS ‚KINDERSCHLANGE‘ ZUM FRÜHSTÜCK GELAUFEN SIND. MEINE KINDERGARTENZEIT WAR RICHTIG TOLL UND ICH FREUE MICH DARAUF, IN EIN PAAR JAHREN ANDEREN KINDERN AUCH EINE SCHÖNE KINDERGARTENZEIT ERMÖGLICHEN ZU KÖNNEN, SO WIE ICH SIE HATTE.“

Timna Münch, 18 Jahre



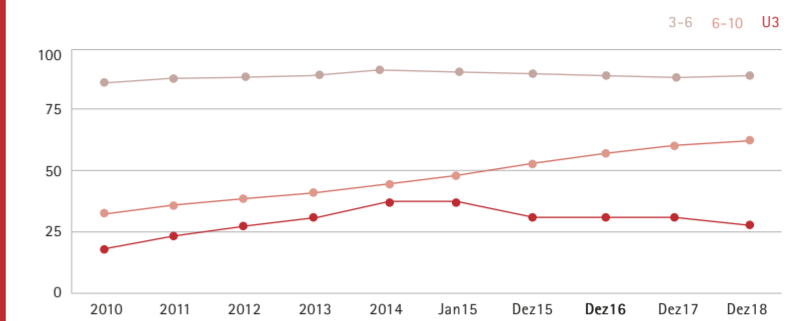
„AN MEINE KINDERGARTENZEIT HABE ICH GANZ POSITIVE ERINNERUNGEN, SODASS ICH SCHON DAMALS BESCHLOSS, SELBST KINDERGÄRTNERIN (HEUTE ERZIEHERIN) ZU WERDEN. DER KIGA LAG GENAU UNTER UNSERER WOHNUNG. WIE FREUTEN WIR UNS, DASS AM NIKOLAUSTAG EIN SACK VOM HIMMEL HERUNTERKAM MIT LAUTER GUTEN SACHEN DRIN. MITEINANDER SPIELEN, SINGEN, FEIERN, FREUNDSCHAFTEN SCHLIESSEN (DIE HEUTE NOCH BESTEHEN) ... WIR KONNTEN MALEN, FALTEN, SCHNEIDEN LERNEN UND EINIGE VÄTER BAUTEN AN EINEM GRÖßEREN KIGA-SAAL, MIT SPIELPLATZ AUSSEN UND EINEM SCHWIMMBECKEN.“

Monika Andörfer, 71 Jahre



## BETREUUNGSQUOTEN IN BAYERN

„Die Betreuungsquote setzt die Zahl der Kinder, die betreut werden, zu der Gesamtzahl der Kinder der entsprechenden Altersgruppe ins Verhältnis. Die Betreuung kann in Kindertageseinrichtungen, der Tagespflege oder schulischen Betreuungsformen erfolgen.“



Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (<https://www.stmas.bayern.de/service-kinder/statistik/index.php>)

# 1840

„DER ERSTE KINDERGARTEN WURDE VON FRIEDRICH FRÖBEL AM 28. JUNI 1840 IM THÜRINGISCHEN BAD BLANKENBURG INS LEBEN GERUFEN, NACHDEM ES ZUVOR GEGEN ENDE DES 18. JAHRHUNDERTS BEREITS ERSTE ANSÄTZE GEGEBEN HATTE.“

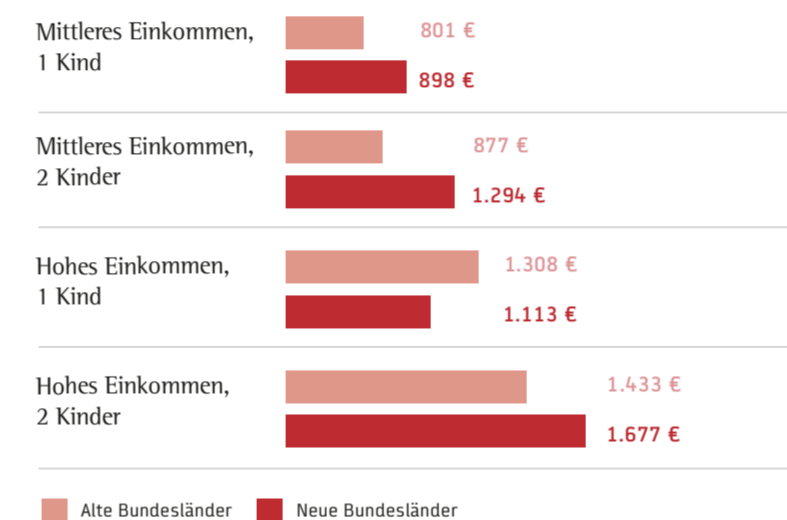
Quelle: Tagesspiegel (<https://www.tagesspiegel.de/wissen/175-jahre-kindergarten-in-deutschland-wo-kinder-die-welt-entdecken/11964530.html>)

## ANZAHL DER KINDER IN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN IN DEUTSCHLAND NACH ALTER UND BUNDESLÄNDERN AM 1. MÄRZ 2019

BUNDESLAND	0 - 3 JAHRE	3 - 6 JAHRE	6 - 14 JAHRE
Baden-Württemberg	81.695	291.235	69.099
Bayern	100.607	333.021	142.619
Berlin	47.692	99.449	16.346
Brandenburg	32.907	62.576	84.411
Bremen	4.906	16.374	6.054
Hamburg	26.442	48.945	6.160
Hessen	48.581	160.694	58.479
Mecklenburg-Vorpommern	19.327	39.101	48.126
Niedersachsen	56.239	197.666	65.090
Nordrhein-Westfalen	98.458	449.648	66.650
Rheinland-Pfalz	32.979	104.690	25.575
Saarland	6.800	21.937	7.064
Sachsen	50.905	106.509	154.097
Sachsen-Anhalt	30.779	51.542	65.874
Schleswig-Holstein	20.448	68.602	24.351
Thüringen	28.662	54.123	11.869
Deutschland	687.427	2.106.112	851.864

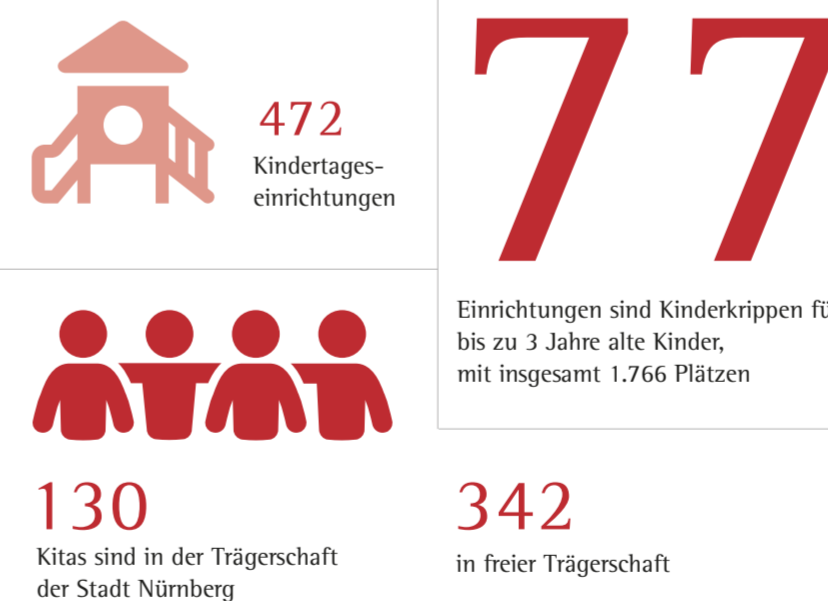
Quelle: Statista (<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/156111/umfrage/indertagesbetreuung-in-deutschland-2009-und-2013/>)

## DURCHSCHNITTLICHE JÄHRLICHE KINDERGARTENBEITRÄGE NACH FAMILIENTYPEN IN DEN ALTEN UND NEUEN BUNDESLÄNDERN 2009/2010



Quelle: Statista (<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/156926/umfrage/durchschnittliche-kindergartenbeitraege-in-deutschland-2009-2010/>)

## KINDERBETREUUNG IN ZAHLEN REGIONALES BEISPIEL: NÜRNBERG - APRIL 2020



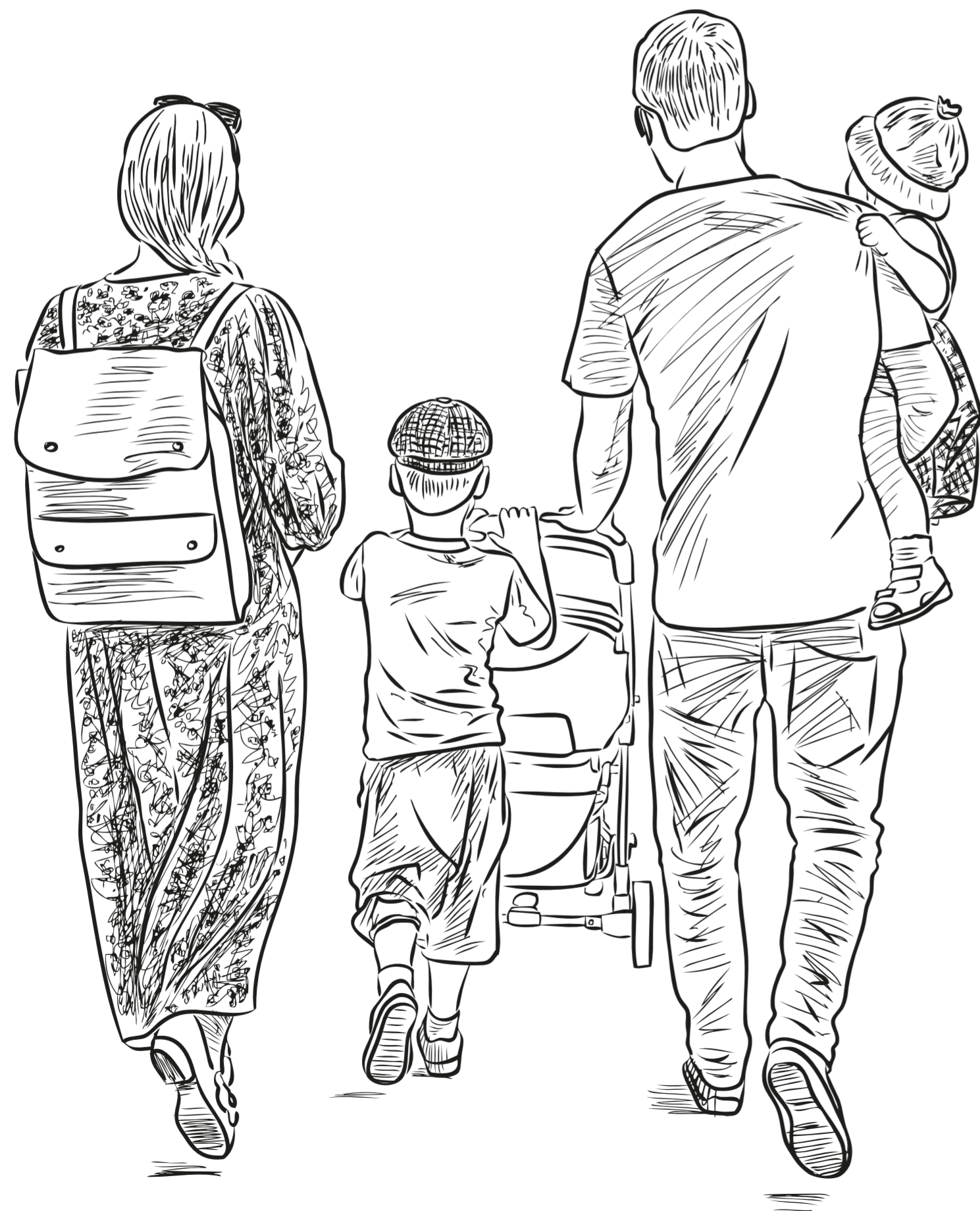
# 28.636 PLÄTZE

Quelle: Stadt Nürnberg ([https://www.nuernberg.de/internet/kinderbetreuung/daten\\_fakten.html](https://www.nuernberg.de/internet/kinderbetreuung/daten_fakten.html))



# Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen.

Josua 24,15



Welche Impulse zu Familie und religiöser Erziehung entdecken wir in der Bibel? Was können wir heute von Familien in biblischer Zeit für die Weitergabe des Glaubens lernen? Sich dieser Frage zu stellen, ist in unserer gegenwärtigen Zeit spannend, in der viel und kontrovers über frühkindliche Erziehung und Familie diskutiert wird.

Vorab zwei Bemerkungen:

- Im Laufe der Geschichte verstand man unter der „Familie“ ganz Unterschiedliches. Erst zu Beginn des 19. Jh. hat sich der Begriff eingebürgert. Gemeint war die Kleinfamilie, die aus verheirateten Eltern und ihren Kindern besteht. Davor bildete in der Regel das „Haus“ eine Lebensgemeinschaft zu der meist neben den Eltern mit ihren Kindern auch Großeltern und weitere Verwandte sowie ggf. Knechte und Mägde gehörten.
- Bei den folgenden Überlegungen geht es nicht darum, familiäre Lebensgemeinschaften in biblischer Zeit als „Ideal“ oder „Vorbild“ zu verstehen, zu dem wir heute wieder zurückkehren sollten. Vielmehr steht die Frage im Mittelpunkt, welche Faktoren und Elemente familiären Zusammenlebens in biblischer Zeit für unsere heutigen Herausforderungen hilfreich sein können.

Familie ist in biblischer Zeit in der Regel die Personengruppe, die gemeinsam im Haus lebt. Entsprechend ist der Begriff „Familie“ in der Bibel kaum zu finden (nur drei Mal im Neuen Testament). Stattdessen wird die entsprechende Personengruppe mit dem Wort „Haus“ umschrieben. An diesem Begriff wird deutlich: Die Bibel denkt vom Miteinander der Generationen her – meist sind es drei Generationen. Die hohe Wertschätzung der „Hausfamilie“ wird nicht zuletzt dadurch deutlich, dass sie in den Zehn Geboten von gleich drei Geboten geschützt wird: Das Gebot, die Eltern zu ehren, also im Alter zu versorgen (2 Mos 20,12); das Verbot des Ehebruchs (20,14) sowie das Verbot, der Familie die wirtschaftliche Grundlage zu entziehen (20,17).

Auch wenn die Erziehung und Wertevermittlung in erster Linie dem Hausvater oblag, übernahmen bzw. teilten sich in der Praxis doch Vater und Mutter die Aufgabe. Dabei war der Vater v.a. für die Söhne verantwortlich und die Mutter für die Töchter (Spr 1,8; 31,10ff). Die Eltern waren aber nicht auf sich alleine gestellt. Die übrigen Haushaltsangehörigen (Großeltern) waren in die religiöse Erziehung mit einbezogen.

Diese erfolgte dabei im gemeinsamen Leben: im Alltag aber auch beim Feiern von Festen. Feste wurden in biblischer Zeit in der Regel im Kreis der Familie gefeiert. Dabei erzählte eine Generation der nächsten, was den Glauben an den Gott Israels ausmachte (5 Mos 6,4-7; Ps 78,3). So gehörte z.B. zur traditionellen Feier des Passafestes ein „Frage-Antwort-Dialog“ zwischen Vater und (jüngstem) Sohn.

Auch im Neuen Testament ist die Familie bzw. das „Haus“ der zentrale Ort für die Glaubensweitergabe (2 Tim 3,15). Hausgemeinschaften werden zum Kern der sich bildenden christlichen Gemeinden. Hier wird Glaube praktisch gelebt (Apg 2,46; 1 Kor 16,15) und im gemeinsamen Unterricht Glaubensinhalte gelernt (Apg 5,42). In der Gemeinschaft des Hauses wird das Miteinander von Frauen und Männern, Kindern und Eltern, Sklaven und Herren thematisiert und eingeübt und so ethische Werte von klein auf vermittelt (Eph 5,22-6,9; 1 Tim 3,4f). Aus Familien entstehen so Gemeinden.

Die Bibel zeichnet dabei von der Familie kein Idealbild. Vielmehr wird von den ersten Seiten an deutlich, dass die Familie auch ein konfliktbelasteter Ort sein kann und immer wieder auch ist. Vielleicht ist die Familie als

von Gott geschaffene Kern- und Keimzelle menschlichen Zusammenlebens (1 Mos 1,26-28) sogar besonders herausgefordert und gefährdet. Umso mehr lebt jede Familiengemeinschaft davon, dass in ihr Vergebung und Versöhnung erfahrbar und praktiziert wird (Kol 3,12f).

## WAS KÖNNEN WIR FÜR UNS HEUTE LERNEN?

1. Es ist wichtig, Ehe und Familie zu achten, zu schützen und zu stärken und sie bewusst als Ort der Weitergabe des Glaubens (wieder) zu entdecken, ja zu fördern.
2. Im Familienalltag wird Glaube praktisch. Hier haben Kinder von klein auf die Chance, von Jesus Christus zu hören und Glauben einzuüben. Dabei geht es nicht darum, in den ohnehin schon „durchgetakteten“ Familienalltag noch zusätzliches „reinzupacken“. Es sind oft die kleinen Alltagsrituale wie das Lesen der Losung beim Frühstück, das Tischgebet, der Abendabschluss vor dem Zu-Bett-Gehen mit biblischer Geschichte und Gebet oder auch der gemeinsame Gottesdienstbesuch. Solche Rituale prägen Kinder. Auch lernen Kinder durch das bloße Beobachten ihrer Eltern auf ganz natürliche Weise, was es heißt zu glauben und Gott zu vertrauen (Modelllernen): Wie bewältigen ihre Eltern mit Gottes Hilfe Stress und Konflikte? Wie erleben sie Jesus in Krankheitszeiten oder anderen schweren Situationen? Wann und wie beten sie? In der Familie üben Kinder ein, sich über Gelungenes zu freuen und Gott dafür im Gebet zu danken. Kinder werden bei all dem feststellen: Meine Eltern sind nicht perfekt, machen Fehler und meine Familie lebt von Gottes Vergebung. So bietet Familie den notwendigen Schutzraum und Erprobungsraum für den Glauben, genügend Frust und Liebe, um persönlich und im Glauben zu wachsen.
3. Eltern und Kleinfamilien, gerade aber auch Alleinerziehende brauchen Unterstützung – nicht zuletzt auch durch die christliche Gemeinde und konfessionelle Kindertageseinrichtungen. Dabei geht es nicht nur darum, Eltern zu entlasten oder Aufgaben zu übernehmen und aus der Familie „auszulagern“, sondern auch darum, Eltern zu begleiten und für ihren Alltag „auszurüsten“.
4. Gerade für (Klein-)Familien ist es eine große Hilfe, wenn neben den Großeltern Christen aus der Gemeinde zu wichtigen Bezugspersonen („Gemeinde-Opa/Oma/Tante/Onkel“) werden – und/oder ihre Häuser für sie öffnen und sie als Familie unterstützen.

KARIN UND MARKUS STEINHILBER

Pädagogin bzw. Pfarrer / Leitung Geistliches Zentrum Hensoltshöhe



## Frühkindliche Bildung im Sonnenhof



Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung ist in den letzten Jahren mehr und mehr in den Fokus der Gesellschaft gerückt und fast alle Kinder nehmen von Geburt an bis zur Einschulung ein Betreuungsangebot wahr. Kinder aus unterschiedlichen Herkunftsfamilien und kulturellen Hintergründen sollen möglichst früh gefördert werden, um allen die gleichen Bildungschancen zukommen zu lassen.

Auch der Sonnenhof als Familienzentrum ist Teil dieser Bildungslandschaft und es stellen sich einige Fragen: Was trägt das Familienzentrum Sonnenhof der Stiftung Hensoltshöhe zur Bildung von Kindern bei? Was macht uns aus, bzw. unterscheidet uns von anderen?

Doch eins nach dem anderen. Zunächst sind wir eine ganz normale Kindertagesstätte, in welcher ca. 150 Kinder im Alter von 1 bis 14 Jahren gebildet, betreut und versorgt werden. Wir leben unseren Alltag in einem ganz besonderen Gebäude mit einem ganz besonderen Konzept: der Lernwerkstattarbeit. Dieses Konzept hat den Anspruch, Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und ihnen Raum zum Ausprobieren und Forschen zu geben. Dabei richten wir uns nach dem Alter, dem Entwicklungsstand und den Interessen, damit jedes Kind nach seinem eigenen Tempo lernen kann. Wir wollen die Kinder von Anfang an für ihre Lebenswelt begeistern. Nicht, um ihnen die richtigen Antworten zu geben oder sie zu belehren, sondern, um gemeinsam mit ihnen im Alltag nach Antworten zu suchen, Lösungen zu finden und Zusammenhänge zu schaffen. Unter frühkindlicher Bildung verstehen wir im Sonnenhof: Alle Kinder die größtmögliche Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit erleben zu lassen.

Dennoch sind wir eine Kita, die sich nach einem bestimmten Personalschlüssel richtet, die genauso bezuschusst wird und die gleichen gesetzlichen Vorgaben hat, wie jede andere evangelische Einrichtung. Wir arbeiten auf Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes, der Bayerischen Bildungsleitlinien und der U3 Handreichung, die einen inhaltlichen Rahmen für alle Angebote und Aktivitäten bildet.

### WAS MACHT UNS ABER AUS, BZW. UNTERSCHIEDET UNS VON ANDEREN?

Was uns besonders kennzeichnet, ist das christliche Profil und der missionarisch-diakonische Auftrag. Doch was bedeutet dieser für den Kita-Alltag? Wir leben Offenheit gegenüber unseren Familien und laden diese bewusst in unsere Einrichtung ein, um ihnen zu begegnen, uns kennenzulernen und über den Glauben ins Gespräch zu kommen.

Um diese Begegnungen zu ermöglichen und die unterschiedlichen Bedarfe in Gunzenhausen abzudecken braucht es Menschen, die uns unterstützen. An dieser Stelle kommt das Familienzentrum ins Spiel. Unterstützt von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, der Koordinatorin des Netzwerkes für geflüchtete Familien und den Mitarbeiterinnen aus der Kita bieten wir eine große Vielfalt an Bildungsmöglichkeiten für die ganze Familie an. Von der Musikoase für Kids (3-12 Jahre), über das Farbenmeer – Malkurs für Teens (10-16 Jahre), den Treffpunkt Alleinerziehende, bis hin zum Angehörigentreffen für demenzkranke Menschen. Wir bringen Menschen zusammen, die gemeinsame Interessen und Themen haben. Unter unserem Dach treffen sich alle Generationen und unsere Räume werden zu unterschiedlichen Anlässen gemietet und genutzt, beispielsweise für die Bewegungsstunde der Rheuma Liga, für unseren alljährlichen Grundlagenkurs der digitalen Fotografie oder für unser Internationales Kochen.

Das geistliche Zentrum der Stiftung Hensoltshöhe unterstützt uns, wenn es um Angebote rund um den christlichen Glauben geht, wie z.B. dem Bibelcafé für Frauen, den Sonnenhofkids (Jungchar), den Sonnenstrahlen (Kindersingkreis) oder der Seelsorgegruppe für geflüchtete Frauen. Schnittstelle ist die Kinder- und Jugendreferentin des Geistlichen Zentrums, die sich zusätzlich gemeinsam mit den Gruppenteams im Alltag auf den Weg macht, um religionspädagogische Themen in den Blick zu nehmen, Erfahrungen auszutauschen und auch den Kindern bei Glaubensfragen eine Stimme zu geben.

Wir nehmen die Belange der Familien in den Blick und unterstützen durch unsere Elternbegleitung und -beratung die unterschiedlichsten Prozesse. Das alles tragen wir zur frühkindlichen Bildung, oder vielmehr zur Familienbildung bei, denn nur gemeinsam kann diese gelingen.

Das Familienzentrum Sonnenhof ist ein Begegnungs- und Erfahrungsort, an dem Kinder und Erwachsene gemeinsam leben und lernen. Unser Leitgedanke ist: Der Sonnenhof ist in jedem Alter Klasse!

### ANGELIKA EWELT

Leitung Familienzentrum Sonnenhof / Erzieherin und Kindheitspädagogin BA



# Starke Kinder

Stellen Sie sich vor: Der zweijährige Emil steht am Waschbecken, öffnet den Wasserhahn und drückt mehrmals auf die Flüssigseife. Geschmeidig läuft die Seife über seine Hände und durch das Berühren der beiden Hände entsteht ein erster Schaum. Aha, da muss mehr Seife her und tatsächlich: der Schaumberg wächst. Emil gluckst und da kommt ihm eine Idee: Er macht den Seifenspender auf... Sie können sich vorstellen, was weiter passiert: gefühlt steht das ganze Bad unter Wasser, der Seifenspender ist leer, denn die Seife ist überall. Und da steht Emil mit seinem nassen Pullover glücklich, denn seit heute ist er nicht mehr nur der Wasserhahnheld, nein ab heute ist er auch der Seifenschaumheld. Wenn wir Erwachsene dann das Bad betreten, sehen wir erst einmal das nasse, seifige und lachende Kind in einer Wasserlache stehend. Was folgt, lässt sich in den meisten Fällen erahnen...

Was ist damit gemeint: „Seit heute fühlt sich Emil nicht nur als Wasserhahn- sondern auch als Seifenschaumheld?“ Er hat in dieser Situation gelernt: Erstens, ich öffne den Wasserhahn und schon kommt das kühle oder warme Nass. Ich kann durch mein Handeln etwas erreichen. In der Pädagogik wird dies Selbstwirksamkeit genannt. Zweitens, wenn ich Seife und Wasser vermische, dann wird es Schaum und wenn ich dann noch hineinpuste, kann der Schaum fliegen. Emil taucht ein in die Welt der Chemie und der Physik.

Warum berichte ich Ihnen von Emils Erlebnis im Bad, wenn dieser Artikel den Titel „Starke Kinder“ trägt? Als Eltern und pädagogische Kräfte sind wir dafür verantwortlich, dass Kinder für ihre Zukunft gestärkt werden. Daher haben wir die Aufgabe, Jungen und Mädchen in ihrer Entwicklung dahingehend zu begleiten. Dazu gehört, Kindern solche Erlebnisse zu ermöglichen, mit ihnen darüber ins Gespräch zu kommen, Dinge zu benennen (in diesem Fall „Du hast Schaum gemacht.“), gemeinsam altersgemäß zu erkunden, was da passiert ist, und ggf. ergänzende Impulse zu setzen. Dabei wird an den Interessen des Kindes angesetzt und sich an seinem Tempo orientiert. Als Erwachsener nehme ich mich zurück und überlasse dem Kind den aktiven Teil. Wenn sich Kinder für etwas begeistern, dann hat es eine Bedeutung für sie und das Gelernte wird im Gehirn fest verankert. Das gemeinsame Beseitigen der Wasserlache und der Seifenreste gehört dann genauso dazu, denn zu der eigenen Selbstwirksamkeit gehört auch das Nachkommen seiner Verantwortung.

Kinder bringen von Geburt an zwei wichtige Impulse mit: ihre Neugierde und ihre Gestaltungslust. Das bedeutet, sie möchten ihre Welt entdecken und mitgestalten. Darüber müssen wir uns immer neu bewusst werden, damit dies Kinder auch realisieren können. Dabei kommt dem Begriff „Zeit“ eine essenzielle Bedeutung zu. Wann haben Kinder tatsächlich im Alltag genügend Zeit, den genannten beiden Impulsen nachzukommen? Denken wir an ein jüngeres Kind, welches auf dem Weg, eine Schraube findet. Fas-



ziniert hebt es sie auf, schaut sie an, lässt sie fallen, beobachtet, wie sie auf dem Boden springt und dies immer wieder. Ich bin mir darüber bewusst, dass ich diese Erfahrungen Kindern nicht zu allen Gelegenheiten ermöglichen kann, wenn ich beispielsweise zu einem festen Termin muss. Doch bei einem Spaziergang an einem Sonntag kann ich mich gut darauf einlassen.

Daneben benötigen Kinder Gemeinschaften – sei es in der Familie oder in der Kita – in der sie u.a. sagen können:

- Hier gehöre ich dazu
- Ich fühle mich geborgen
- Für mich wird gesorgt und ich werde beschützt
- Ich werde gehört
- Ich werde mit meinen Gaben und Interessen gesehen und kann sie leben
- Ich werde mit meinen Gefühlen und Meinungen ernst genommen
- Ich kann mich in einem geschützten Raum ausprobieren
- Ich kann Fehler machen
- Ich kann Neues entdecken und mit Begeisterung lernen
- Ich kann an meinen Aufgaben wachsen
- Ich werde gebraucht
- Mit mir wird gesprochen und Dingen, Ereignissen, Gefühlen usw. ein Name gegeben

So kann es viele Wasserhahn-, Seifenschaum-, Turmbau-, Farbenmisch-, Kletter-, Sortierheldinnen und -helden geben, um nur einige Beispiele zu nennen.

Auf die starken Kinder!

### SYLVIA BACKENS

Erzieherin und Dipl. Sozialpädagogin / Pädagogische Fachberatung



## Mit Kindern gemeinsam Glauben leben – wie kann das gelingen?

Wir leben in einer Zeit, in der wir immer Zugang zu Informationen haben. Es werden tolle Fotos gepostet und wir versuchen alles richtig zu machen. Es gibt unglaublich viele Ratgeber, wie das Familienleben noch besser gelingen kann. Auch im Glauben wollen wir alles richtig machen. Wir wollen, dass unsere Kinder Halt im christlichen Glauben finden. Doch wo fangen wir an? Wie kann ich mit meinem kleinen Kind, das unter drei Jahre alt ist, meinen christlichen Glauben leben? Wie steige ich ein, wenn Kinder schon älter sind?

Der Glaube an Jesus Christus ist etwas, das nicht nur an einem Tag der Woche gelebt werden kann. Er will unsere ganze Woche erfüllen, egal ob mit kleinen oder großen Kindern.

Er taucht im Alltag auf, wenn sich jemand weh tut und wir gemeinsam dafür beten, dass eine Wunde schnell wieder heilt. Oder wenn wir abends aus der Kinderbibel vorlesen. Hier dürfen Sie kreativ sein! Überlegen Sie, was Ihnen in Ihrem Glauben Freude macht.

### EINIGE BEISPIELE:

Staunen Sie in der Natur über Gottes Schöpfung! Gehen Sie doch mit Ihrem Kind auf Spurensuche in den Wald oder an einen See. Seien Sie gemeinsam fasziniert, wie wundervoll Gott alles geschaffen hat.

Haben Sie Freude an Kunst und Musik, staunen Sie über Gemälde oder Lieder. Betrachten Sie zum Beispiel gemeinsam Rembrandts Bild vom verlorenen Sohn oder suchen Sie sich mit Ihren Kindern eine CD mit christlichen Liedern aus. Besonders Lieder prägen sich gut ein und so mancher erinnert sich in schweren Zeiten an Lieder aus der Kindheit.

Apropos: Können Sie sich noch erinnern welche Traditionen Sie als Kind gelebt haben? Überlegen Sie, welche davon eine Bereicherung auch für Ihre Familie sein könnte. Das Gebet vor dem Essen oder vor dem Einschlafen gibt die Möglichkeit, sich über Gottes Versorgung und Bewahrung zu freuen.

Es gibt Momente, da möchten wir alleine sein, vielleicht auch um in unserer Bibel zu lesen oder zu beten. Leben Sie Ihrem Kind vor, dass auch Sie zeitweise alleine sein möchten. Ich weiß in manchem Alter ist dies schwer möglich. Aber wenn die Kinder größer sind, sagen Sie Ihrem Kind, dass Sie alleine Bibel lesen möchten. Auch Jesus hat sich zurückgezogen, um zu beten und Gemeinschaft mit Gott zu haben. Ihr Kind wird sich dies zum Vorbild nehmen und lernen, explizit zu kommunizieren, wenn es einmal alleine sein möchte.

Es kann auch spannend sein, wenn Sie einfach die Kinderbibel öffnen und die Geschichte lesen, die an einer beliebigen Stelle aufgeschlagen wird. Gehen Sie auf Spurensuche in der Bibel! Wenn das Kind Fragen zum Text hat, schauen Sie einfach in der Bibel nach oder überlegen Sie gemeinsam, wo Sie Informationen einholen können.

Lassen Sie Ihr Kind am Entdecken teilhaben.

„Partizipation“ ist ein wichtiger Bereich in der Erziehung. Wie bereichernd kann es sein, wenn Ihr Kind das Glaubensleben mitgestaltet! Vielleicht würde Ihr Kind gerne vor dem



Essen beten, Sie fanden es jedoch bis jetzt nicht so wichtig. Lassen Sie Ihr Kind einfach selbst vor dem Essen beten. Oder Ihr Kind möchte in den Gottesdienst gehen – wagen Sie es doch einfach und gehen sie gemeinsam! Es kann eine große Bereicherung sein, wenn nicht nur wir unseren Glauben mit unseren Kindern teilen, sondern auch die Kinder ihren Glauben mit uns.

Aufgrund der Corona-Pandemie mussten wir in diesem Jahr nach alternativen Veranstaltungsmöglichkeiten für die Kinderbibelwoche suchen. Wir stellten uns die Frage: Wie können wir Sicherheit und gleichzeitig Spaß ermöglichen? So kamen wir auf die Idee, die ganze Familie einzuladen. Die Familien konnten gemeinsam auf Picknickdecken sitzen und sich beim Singen oder den biblischen Geschichten nahe sein. Bei der gemeinsamen Rallye mussten komplexe Aufgaben gelöst und bei der Quizshow schwere Fragen beantwortet werden.

Als Eltern prägen wir unsere Kinder und doch prägen sie auch uns. So bringt ein Kind aus der Jungschar oder dem Kindergottesdienst auch die Geschichten und Lieder mit nach Hause. Vielleicht erzählt es beim Abendbrot davon, dass Jesus unser guter Hirte ist oder singt in der Badewanne „Immer wieder weiß ich, Gott ist da“.

Genauso sehen wir in unserer Kinder- und Jugendarbeit die ganze Familie und freuen uns, wenn wir – wie bei den Kinderbibeltagen – gemeinsam eine fröhliche Zeit verbringen können und Glauben leben können. Oder bei der Waldweihnacht im Wald ins Gespräch kommen, was für ein Geschenk es ist, dass Jesus auf die Welt kam.

### KATHRIN JENTZSCH

Referentin für Familien- und Kinderarbeit im Geistlichen Zentrum



## „... damit Kinder wieder träumen, Jugendliche eine Zukunft sehen und Erwachsene eine Perspektive finden.“

Schwester Northilde Steiniger arbeitet mit anderen Christen zusammen in der Irmandade Evangélica Betânia (Brasilien, Curitiba) – vor allem mit Kindern aus prekären Herkunftsfamilien.

Seit 1970 gehört sie zu unserer Schwesternschaft im Diakonissen Mutterhaus Hensoltshöhe. 1986 reiste sie nach Brasilien, um dort den Menschen mit ihren Gaben zu dienen und die Gute Nachricht von Jesus Christus weiterzugeben.

Sie erinnert sich: „Musik begleitet mich schon mein ganzes Leben. Auch hier in Brasilien blieb mir Musik von großer Bedeutung – besonders in der Arbeit mit den Kindern. Seit inzwischen fast 20 Jahren führe ich in unserer Kindertagesstätte wöchentliche Angebote der musikalischen Früherziehung für Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren durch. Abgesehen vom Singen bedeutet dies auch zu Tanzen und Theater zu spielen. Einmal im Jahr behandeln wir ein Thema aus der klassischen Musik. Alle unsere Kinder kommen aus prekären sozialen Umfeldern. Viele wussten zu Beginn nicht viel mit Musik anzufangen. Oft durfte ich dann miterleben, wie Kinder durch unsere musikalischen Projekte aufgeblüht sind. Es macht viel Freude zu sehen, wie sie sich positiv entwickeln und großen Spaß an den Aktivitäten zeigen.“

Soll nicht Dr. Martin Luther gesagt haben: „Wenn wir beten, flieht der Teufel, wenn wir singen, springt er davon!“? Dann lassen wir ihn mal springen!“



Eine junge Frau, die durch die Arbeit der Irmandade entscheidend geprägt wurde, ist Norrielle Aparecida Langohr Paixão. Wie viele andere, hatte auch sie eine schwere Kindheit:

„Die ersten sechs Jahre meines Lebens wohnte ich im Haus meiner Oma. Mein Vater hatte mit Drogen zu tun und wurde getötet. Meine Mutter war verschwunden. So haben meine Großeltern uns drei Geschwister adoptiert. Meine Oma trank viel, hatte viel mit Okkultismus zu tun und zwang uns zum Betteln.“

Oft bin ich von Zuhause weggelaufen. Als mich meine Oma wieder einmal sehr geschlagen hatte und ich verletzt war, rief eine Nachbarin die Polizei. Meine Oma wollte es nicht zugeben, doch der Polizist sah meine Verletzungen und nahm mich mit.

Als ich in das Polizeiauto einstieg, wusste ich, dass ich nie wieder zurückgehen würde. Ich blieb einige Tage in einer Kindereinrichtung der Stadt. Dann wurde mir mitgeteilt, dass ich zur Irmandade Betânia komme. Seit ich dort bin, sehe ich sehr deutlich Gottes Fürsorge in meinem Leben: In der Irmandade Betânia habe ich mich sicher und geliebt gefühlt. In diesen Jahren wurde der Grund für meine Entwicklung gelegt. Ich besuchte das Schuldorf der Irmandade und begann danach mein Studium.

In der Irmandade habe ich auch meine Adoptivmutter gefunden. Sie ist im September 2016 mit 41 Jahren gestorben. Sie fehlt mir sehr, aber die Schwestern der Irmandade und andere Menschen haben mich sehr unterstützt. 2017 konnte ich für neun Monate ein Praktikum im Familienzentrum Sonnenhof in Gunzenhausen absolvieren. Das war ein großes Geschenk für mich, ein Traum der sich verwirklichte. Seit zwei Jahren bin ich nun verheiratet und studiere Pädagogik. Das, was mir zum Geschenk wurde, möchte ich nun anderen benachteiligten Kindern weitergeben.“

Sie möchten die wertvolle Arbeit der Irmandade Evangélica Betânia finanziell unterstützen? Dann freuen wir uns auf Ihre Spende auf das Spendenkonto der Stiftung Hensoltshöhe. Weitere Informationen zum Spendenprojekt „Irmandade Brasilien“ finden Sie auf der Rückseite dieser Mittendrin-Ausgabe.

DANKBAR GEDENKEN WIR  
UNSERER SCHWESTERN,  
DIE GOTT, DER HERR, AUS  
DIESER WELT IN SEINE  
EWIGKEIT GERUFEN HAT:

So seid ihr nun nicht mehr Gäste  
und Fremdlinge, sondern Mitbürger der  
Heiligen und Gottes Hausgenossen.  
Epheser 2, 19



BÄRBL WINKLER  
27.07.2020

MARTHA BAUER  
29.09.2020

MARGARETE HAUBNER  
09.11.2020



## Beziehung in der Seelsorge

Altmühlseelinklinik Hensoltshöhe

Überall dort, wo Menschen miteinander zu tun haben, spielen Beziehungen eine große Rolle. Von der Geburt an begleitet uns das Bedürfnis nach Bindung, und davon werden unsere Beziehungen lebenslang beeinflusst.

Wir vom Team Patientenbetreuung in der Altmühlseelinklinik haben tagtäglich Kontakte mit verschiedensten Menschen. Jeder hat seine eigene Geschichte und Erfahrungen mit Beziehungen, die auch in die Rehabilitation mitgebracht werden.

Besonders in der Seelsorge werden Beziehungen häufig dann auch zum Thema: Innerhalb der Familie, im Freundeskreis, am Arbeitsplatz. Eine gestörte Gottesbeziehung kann auch ein Ausdruck von verletzten Beziehungen sein. Wie wunderbar ist es dann, wenn wir im Gespräch spüren, dass die Beziehung zu Gott hilft, neue Wege aufzuzeigen. Seelsorge heißt für Patienten oft: „Darf ich mit Ihnen beten?“. Ein Gebet, ein Lied oder ein Bibeltext helfen uns immer wieder, „Zerbrochenes“ zu heilen. Auch die tägliche Morgenandacht sorgt für die Seele und schafft Beziehung. Gerne nehmen unsere Patienten das Angebot zum gemeinsamen Veeh-Harfen-Spiel an, weil Musik ein heilsamer Ausdruck für unsere Seele ist und Kontakte zwischen den Patienten fördert. Eine wertschätzende Beziehung setzt Vertrauen und Offenheit untereinander voraus. Dies



Rosemarie Hoffmann (links) und Andrea Albrecht (rechts) von der Patientenbetreuung der Altmühlseelinklinik

ist nicht nur im Patientengespräch wichtig, sondern auch im Kollegenkreis. Ein gutes Miteinander im Team ist die Grundlage für unsere Arbeit in der Patientenbetreuung. Das braucht Zeit und Raum für Austausch und wir sind dankbar, dass dies in unserem Bereich möglich ist.

**ANDREA ALBRECHT UND ROSEMARIE HOFFMANN**  
Team Patientenbetreuung/Seelsorge

## Wie erleben Seniorinnen und Senioren des Altenheims Hensoltshöhe die Corona-Pandemie?



„Es war gut, dass es anfangs so streng gehandhabt wurde, dass man nicht rausgehen sollte. Die Hoffnung war, wenn es streng gehandhabt wird, dann wird es auch schnell wieder besser mit dem Corona. Aber es war für mich auch wirklich schlimm, drin zu bleiben. Ich muss rausfahren und Leute treffen – das ist ein Gefühl von Freiheit für mich! Seit ich das wieder machen kann, hat sich meine Lebensqualität um 100% gesteigert! Aber aufpassen muss man schon. Es wäre schrecklich, wenn ich das Virus mit reinbringen würde und deswegen jemand sterben würde.“

Herr S., 83 Jahre

„Corona betrifft ja nun wirklich alle Menschen. Das Thema beschäftigt mich schon und ich merke, dass es auch die anderen Bewohner und Mitarbeitende, beschäftigt. Da ist schon insgesamt eine Anspannung da. Und der Besuch auf dem Zimmer, einfach so, fehlt mir schon. Meine Familie hat sich die Besuche gut aufgeteilt und ich bin dankbar, dass sie sich kümmern. Aber es ist anders als vor Corona.“

Frau H., 93 Jahre

„Für mich war es doppelt hart: Der Umzug ins Heim, alles neu, alle fremd. Und dann noch Corona. So hätte ich mich in den normalen Alltag einleben können. Aber der Alltag war dann alles andere als normal.“

Frau P., 89 Jahre

„Manches ist durch die Coronapandemie noch beschwerlicher geworden. Zum Beispiel der Besuch beim Hörgeräteakustiker. Die Termine mussten immer wieder abgesagt und verschoben werden. Darunter leidet nicht nur das Hören.“

Frau S., 89 Jahre

„Ich kann mich ja selbst beschäftigen und telefonieren. Aber für jemand, der das nicht kann, ist es schon wirklich schlimm. Auch diese Masken, da schaut ja jeder gleich aus! Meine Mitbewohnerin denkt scheinbar, das wäre immer derselbe Mann, der aus jeder Ecke auf sie zukommt. Das kann schon verwirrend sein und Angst machen.“

Frau S., 89 Jahre



## Das Gute entfalten

Realschule Hensoltshöhe

Unter diesem Logo und der entsprechenden Website vereinigen sich seit Kurzem die evangelischen Schulen, um sich in der Schullandschaft zu positionieren. Hier wird dargestellt, was es ausmacht – vielleicht auch welchen Unterschied es macht – an einer evangelischen Schule zu sein, für Schüler aber auch für Lehrkräfte. Ziel ist es insbesondere auch, Lehrkräfte für unsere Schule zu gewinnen. Damit ein Logo nicht nur ein Aufkleber bleibt, sondern auch drin ist, was draufsteht, haben wir die Thematik in der Anfangsandacht zum neuen Schuljahr aufgegriffen. Ist das nicht absurd, mag der ein oder andere sich fragen, gerade in Corona-Zeiten an so etwas zu denken? Da ist ja eher von Einschränkungen die Rede als von Entfaltung.

Wenn man jedoch in die Natur schaut, hängt das eine mit dem anderen zusammen. Da gibt es Phasen, in denen sich manchmal gar nichts tut: man denke z. B. an den Winter oder an das Stadium eines Schmetterlings beim Verpuppen. Bevor ein schöner Schmetterling fliegen kann, muss sich dieser erst mühsam aus seiner Hülle kämpfen, in der er einige Tage steckt. Vielleicht kann das auch ein Bild für uns hier an der Schule sein, besonders in diesem Schuljahr. Wo muss sich hier jeder einzelne von uns tapfer durchkämpfen, um später fliegen zu können?

Die verschiedenen Zeiten werden auch in der Bibel im Buch Prediger beschrieben. Mit „Alles hat seine Zeit“ ist das dritte Kapitel überschrieben. Dann folgt eine lange Auflistung verschiedener Umstände, von denen manche sehr treffend auch Corona-Zeiten und Umstände beschreiben.



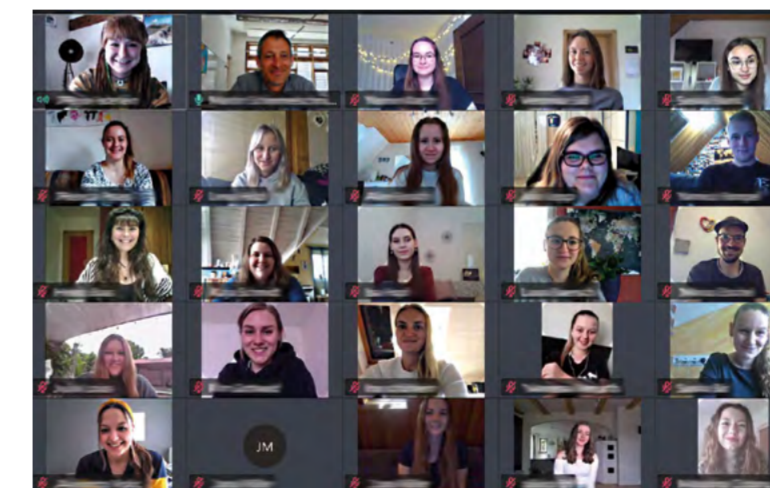
Vertreter der Firma verpa übergaben der Realschule Hensoltshöhe 1.000 Einwegmasken aus eigener Produktion. Von links nach rechts: Priya Tschillaev (Schülerin), Daniele Altomari (Firma verpa), Anita Blasig, Mila Luy (Schülerin)

Tröstlich, dass wir als Christen wissen, dass Gott alles in der Hand hält und uns in Vers 12 sogar noch ermutigt, „fröhlich [zu] sein und sich gütlich [zu] tun in seinem Leben“. Und so werden wir das auch in diesem Schuljahr tun: uns mit Gottes Hilfe durch die schwierigen Zeiten kämpfen und an den Dingen freuen, die möglich sind, z. B. auch an so kleinen wie: Nach den ersten neun Tagen durften die Masken im Unterricht abgenommen werden. Wir hoffen sehr, dass es für alle unsere Schüler und deren Angehörigen gut weitergeht und alle gesund bleiben.

**ANITA BLASIG**  
Schulleiterin

## Schön, Sie wieder zu sehen – „Normalität“ im Zeichen der Pandemie

Fachakademie für Sozialpädagogik



Wohl selten hat ein Schuljahr an der Fachakademie mit einer derartigen Vorfreude, aber auch Unsicherheit begonnen, wie das aktuelle Schuljahr 2020/2021.

Bis zum Februar des Vorjahres konnten sich Studierende, Lehrende und das Personal der Fachakademie in gewohnten und vertrauten Bahnen bewegen, bevor COVID-19 alle Routinen zum Erliegen brachte und zu völlig neuen Lehr- und Lernmethoden führte, die sowohl als Chancen, als auch als riesige Herausforderungen wahr- und ernstgenommen werden mussten und auch wurden.

Bindung und Bindungstheorien, Nähe und Distanz, die Bedeutung der Körpersprache, Mimik und Gestik waren und sind stets Inhalt der Ausbildung zur Erzieherin bzw. Erzieher, sie konnten nun jedoch nicht länger im Präsenzunterricht vermittelt werden, sondern wurden durch Selbstlernaufgaben, Unterrichtsskripte und Onlineunterricht mit neuen und ungewohnten Methoden vermittelt. Allen Beteiligten führte dies noch einmal deutlich vor Augen, dass die Erziehung und Bildung von Menschen von deren körperlicher Anwesenheit in ganz besonderer Art und Weise abhängig ist. Zu Schuljahresbeginn konnte der Präsenzunterricht unter Maskenpflicht und Einhaltung des Mindestabstands und Hygieneregeln wieder starten. Studierende und Lehrende betonten seither, dass ein „richtiger“ Unterricht mit Lehrkraft im Unterrichtsraum eine ganz andere Qualität hat, als ein digitaler Fernunterricht. In Teilbereichen aber wird dieser in Zukunft durchaus ergänzend Sinn machen.

Einigkeit jedoch herrscht darin: Schön, dass wir wieder da sind!

**MARTIN SCHIMMELSCHMIDT**  
stellvertretender Schulleiter



# Beziehungs- knüpfer!



## „AllgäuSpezial“ – eine wunderbare Gelegenheit unser Haus kennenzulernen:

Sie buchen vier Nächte und bekommen eine Nacht geschenkt! Und bei Anreise erhalten Sie ein „AllgäuSpezial“-Begrüßungsgetränk.

### Angebotstermine 2021

Mo. 18.01. - Fr. 22.01.2021

Mo. 01.02. - Fr. 05.02.2021

Mo. 08.02. - Fr. 12.02.2021

Mo. 11.10. - Fr. 15.10.2021

Mo. 08.11. - Fr. 12.11.2021

ziehungen stehen Menschen die zuhören, ein Lächeln schenken und gerne Auskunft geben. Unsere Mitarbeiter zeigen Nähe und schenken dem Haus ein freundliches und den Menschen zugewandtes Gesicht. Sie heißen Ingrid, Mirjam, Jens, Erika, Heike, Moni, Claudia, Antje, Charlotte, Christine u.v.m. Echte Beziehungsknüpfer!

Wer uns in dieser Sache ebenfalls wunderbar unterstützt, sind die über 45 Referenten, die abwechselnd jede Woche im Haus sind und Bibelimpulse anbieten. Ihr Ziel ist es, dass Menschen durch ein hoffnungsvolles Wort aus der Bibel gestärkt werden. Neben dem Impuls, gibt es auch immer wieder Gespräche über Gott und die Welt und auch seelsorgerliche Begegnungen. Auch hier werden Beziehungen geknüpft. So kam auch schon vor, dass aus den Beziehungen echte Freundschaften fürs Leben wurden.

Das Ziel unserer Arbeit ist, auf die Beziehung zu Gott hinzuweisen. Wir wollen zeigen, wie diese gelebt werden kann und sie unser Leben und Handeln und die Beziehung zu anderen Menschen im positiven Sinne verändert, heilt und inspiriert.

Gott ist es, der immer wieder den Kontakt zu den Menschen sucht. Was für ein Geschenk an uns Menschen!

Wir freuen uns darauf, Sie kennen zu lernen!

**HEIKO STÖHR**  
Gästehausleiter

Immer wieder werde ich gefragt, was das Besondere an dem Gästehaus AllgäuWeite ist.

Natürlich ist es der Standort. In traumhafter Lage, 934m hoch an der Sonnenseite des Rotachsees, umgeben von der wunderschönen Natur des Allgäus, Panoramansicht, fernab von Hektik und Stress.

Hier kann man zur Ruhe kommen, die Seele baumeln lassen und das gute Essen genießen.

Was das Gästehaus AllgäuWeite aber ganz besonders ausmacht, sind die Beziehungen. Das geht schon früh los, wenn Familien mit Kindern in unser Haus kommen, die Spielzimmer nutzen, den Spielplatz, das weitläufige Gelände und die Garage mit den vielen Kinderfahrzeugen in Beschlag nehmen, und den Urlaub miteinander genießen. In den Sommerferien bietet ein ehrenamtliches Mitarbeiterteam ein Kinderprogramm an. Es werden biblische Geschichten erzählt, gemeinsam gesungen, gebastelt und gespielt. Durch diese Erlebnisse bauen sich Beziehungen zwischen den Familien und dem Team des Hauses, aber auch unter den Gästen auf. Nicht selten kommt es vor, dass man früher als Kind hier zu Besuch war und jetzt mit der eigenen Familie anreist. Vieles trägt dazu bei, dass man sich als Gast willkommen fühlt: Da ist das Team mit dem freundlichen „Herzlich willkommen“ an der Rezeption. Oder das Team aus dem Restaurant, welches gerne jede Frage beantwortet und weiterhilft. Nicht zu vergessen das Housekeeping-Team, das die Zimmer richtet und für Sauberkeit sorgt. Hinter Be-



# Auf einen Blick

DIE WICHTIGSTEN TERMINE DEZEMBER 2020 - APRIL 2021

Waldweihnacht im Burgstallwald	<b>23</b> DEZEMBER 17:00 Uhr Gelände der Stiftung Hensoltshöhe
Allianz-Gebetswoche „Lebenselixier Bibel“	<b>10</b> BIS 17. JANUAR 2021
Hensoltshöher Abend mit Michael Bammessel Präsident des Diakonischen Werkes Bayern	<b>20</b> JANUAR 2021 19:30 Uhr Bethelsaal
Mit dem Geistlichen Zentrum nach Israel	<b>12</b> BIS 21. FEBRUAR 2021
Für die Frau – ein Vormittag der Mut macht mit Elke Werner	<b>03</b> MÄRZ 2021 09:00 Uhr Bethelsaal
Hensoltshöher Abend mit Dr. Martin Grabe „Zeitkrankheit Burnout“	<b>17</b> MÄRZ 2021 19:30 Uhr Bethelsaal
Osterkonferenz 2021 GEMEINSAM.OSTERN.FEIERN	<b>03</b> BIS 04. APRIL 2021

Weitere Informationen unter

[WWW.GEISTLICHES-ZENTRUM-HENSOLTSHOEHE.DE](http://WWW.GEISTLICHES-ZENTRUM-HENSOLTSHOEHE.DE)

**12** BIS 21. FEBRUAR 2021

## MIT DEM GEISTLICHEN ZENTRUM NACH ISRAEL



**03** BIS 04. APRIL 2021

## OSTERKONFERENZ 2021

Unter dem Motto GEMEINSAM.OSTERN.FEIERN findet die Osterkonferenz 2021 am Karsamstag, den 3. April und Ostersonntag, den 4. April 2021 statt. Diesmal gehen wir auf Nummer sicher: Um einer drohenden erneuten Absage der Veranstaltung aufgrund der Corona-Pandemie vorzubeugen, übertragen wir die Osterkonferenz live und digital über das Internet. Je nach aktueller Corona-Lage wird die Übertragung sowie ein überraschendes Begleitprogramm zudem in verschiedenen Gemeinden und an weiteren ausgewählten Orten zu erleben sein. Natürlich richtet sich die Osterkonferenz dabei wie immer an alle Generationen. Besonders alle Kinder können sich schon jetzt auf eine begeisterte digitale Osterkonferenz for kids freuen! Auf diese Weise FEIERN wir Jesu AUFERSTEHUNG auf Distanz und dennoch GEMEINSAM!



Alle Informationen in Kürze auf  
[WWW.OSTERKONFERENZ.DE](http://WWW.OSTERKONFERENZ.DE)

Wer hat nicht schon einmal von einer Reise nach Israel geträumt, um dort auf biblische Entdeckungstour zu gehen? Stellen Sie sich einen Spaziergang durch die Gassen des alten Jaffa, durch die Olivenhaine des Ölberges entlang des Königstaales oder im Garten Gethsemane vor. Oder einen Besuch in Shilo, dem Standort der Bundeslade für fast 400 Jahre und erste Zentrum Israels. Diese und viele weitere Orte stehen auf dem Reiseprogramm der ersten Israelreise, die das Geistliche Zentrum Hensoltshöhe gemeinsam mit Israelreise.de vom 12. bis 21. Februar 2021 plant. Kommen Sie mit zu einer Rundreise ins Heilige Land und entdecken Sie die Orte biblischer Vergangenheit. Alle Informationen zur Reiseleitung, -planung und -kosten finden Sie auf der Webseite des Geistlichen Zentrums. Änderungen aufgrund der Corona-Pandemie vorbehalten.





## ... damit Kinder wieder träumen!



Bereits seit 50 Jahren gehört Schwester Northilde Steiniger zum Diakonissen-Mutterhaus Hensoltshöhe. Mitte der 80er Jahre reiste sie nach Brasilien aus, um in der Irmandade Evangélica Betânia (Curitiba) mit ihren Gaben vor allem Kindern aus prekären Lebenslagen zu dienen und ihnen die gute Nachricht von Jesus Christus weiterzugeben.

Eine junge Frau erzählt aus ihrem Leben: „Die ersten sechs Jahre meines Lebens wohnte ich im Haus meiner Oma. Mein Vater hatte mit Drogen zu tun und wurde getötet. Meine Mutter war verschwunden. So haben meine Großeltern uns drei Geschwister adoptiert. Meine Oma trank viel, hatte viel mit Okkultismus zu tun und zwang uns zum Betteln. Ich lief deshalb oft von Zuhause fort. Als mich meine Oma wieder einmal sehr geschlagen hatte, nahm mich die Polizei mit. Seitdem lebe ich in der Irmandade Betânia und sehe deutlich Gottes Fürsorge: Ich fühlte mich sicher und fand eine liebevolle Adoptivmutter. In diesen Jahren wurde der

Grund für meine Entwicklung gelegt. Ich besuchte das Schuldorf der Irmandade und begann danach mein Studium.

2017 konnte ich für neun Monate ein Praktikum im Familienzentrum Sonnenhof in Gunzenhausen absolvieren. Das war ein großes Geschenk für mich, ein Traum der sich verwirklichte. Seit zwei Jahren bin ich nun verheiratet und studiere Pädagogik. Das, was mir zum Geschenk wurde, möchte ich schon bald anderen benachteiligten Kindern weitergeben.“

„ ... damit Kinder wieder träumen, Jugendliche eine Zukunft sehen und Erwachsene Perspektive finden.“

Bitte unterstützen Sie die wertvolle Arbeit der Irmandade Evangélica Betânia mit Ihrer Weihnachtsspende auf das Spendenkonto der Stiftung Hensoltshöhe!

Schon jetzt herzlichen Dank!



### SPENDENKONTO

STIFTUNG HENSOLTSHÖHE

IBAN: DE84 7655 1540 0015 0755 00

BIC: BYLADEM1GUN

Verwendungszweck: Irmandade Brasilien

ODER ONLINE  
SPENDEN UNTER  
WWW.STIFTUNG-  
HENSOLTSHOEHE.DE/  
BRASILLEN



Stiftung  
Hensoltshöhe

Gesundheit · Bildung · Gastfreundschaft  
Geistliches Zentrum

Hensoltstraße 58, 91710 Gunzenhausen

Tel. 09831 507-0, Fax 09831 507-350

info@stiftung-hensoltshoehe.de

GEISTLICHES ZENTRUM  
HENSOLTSHÖHE

[www.geistliches-zentrum-hensoltshoehe.de](http://www.geistliches-zentrum-hensoltshoehe.de)

DIAKONISSEN-MUTTERHAUS  
HENSOLTSHÖHE

[www.stiftung-hensoltshoehe.de](http://www.stiftung-hensoltshoehe.de)

FEIERABENDHAUS BÜCHELBERG  
HENSOLTSHÖHE

[www.stiftung-hensoltshoehe.de](http://www.stiftung-hensoltshoehe.de)

ALTMÜHLSEEKLINIK  
HENSOLTSHÖHE

[www.altmuehlseeklinik.de](http://www.altmuehlseeklinik.de)

REALSCHULE  
HENSOLTSHÖHE

[www.realschule-hensoltshoehe.de](http://www.realschule-hensoltshoehe.de)

FACHAKADEMIE FÜR  
SOZIALPÄDAGOGIK HENSOLTSHÖHE

[www.fachakademie-hensoltshoehe.de](http://www.fachakademie-hensoltshoehe.de)

FAMILIENZENTRUM SONNENHOF  
HENSOLTSHÖHE

[www.familienzentrum-sonnenhof.de](http://www.familienzentrum-sonnenhof.de)

ALTENHEIM HENSOLTSHÖHE

[www.altenheim-hensoltshoehe.de](http://www.altenheim-hensoltshoehe.de)

CHRISTLICHES GÄSTEZENTRUM  
AMMERSEEHÄUSER

[www.ammerseehaeuser.de](http://www.ammerseehaeuser.de)

CHRISTLICHES GÄSTEHAUS  
ALLGÄUWEITE

[www.allgaeu-weite.de](http://www.allgaeu-weite.de)

#### IMPRESSUM

Stiftung Hensoltshöhe

Hensoltstraße 58, 91710 Gunzenhausen

Tel. 09831 507-151, Fax 09831 507-194

info@stiftung-hensoltshoehe.de,

www.stiftung-hensoltshoehe.de

Stiftungsvorstand: Pfr. Dr. Wolfgang Becker,

Diakonisse Marion Holland und Burkhard Weller

Redaktion: Timotheus Hübner, Johannes Schweigardt,  
mittendrin@hensoltshoehe.de

Bildnachweise: Titelbild: JenkoAtaman/Adobe Stock,

S. 6: avelksndr/Adobe Stock, S. 9: sabelskaya/Adobe Stock,

S. 15: Stacey Franco/Unsplash, Rest: Stiftung Hensoltshöhe

Konzeption und Design: Yellow Tree, www.yellowtree.de